

Indien:

Tuberkulose – der heimliche Feind

Das Team der DAHW Deutschen Lepra- und Tuberkulosehilfe in Indien berichtet von der heimtückischen Seuche und ihren Opfern



Jayan und Shylaja mit den Kindern Vrundha und Ambady

Kottayam, eine Stadt im Südwesten Indiens. Hier leben Jayan und Shylaja mit ihren beiden Kindern Vrundha und Ambady. Ihr Stadtteil Vellore ist überbevölkert, viele Familien wohnen hier auf engstem Raum. Wie sie gehören die meisten zur unteren Arbeiterklasse. Vater Jayan ist der Ernährer der Familie; er arbeitet als Tagelöhner. Der Lohn, den er am Abend mit nach Hause bringt, muss reichen. Von der Hand in den Mund, lautet das Prinzip, an das sich hier so viele Familien halten müssen. Doch eines Tages konnte Jayan nicht mehr zur Arbeit gehen. Er war schwach, konnte nicht mehr aufstehen, Husten und Fieber quälten seinen Körper. „Wir waren in großer Sorge“, sagt Ehefrau Shylaja. Es war nicht so sehr die Angst um sich selbst, als vielmehr die Angst um die beiden Kinder.



Der schreckliche Befund: Tuberkulose

Shylajas dunklen Augen leuchten, als sie von der spontanen Hilfe durch das Team der DAHW berichtet: „Es brachte Jayan in die Krankenstation des Viertels zur Untersuchung.“ Der Test zeigte, Jayan hatte Tuberkulose. „Schon zu Beginn der Behandlung klärten wir Familie und Nachbarn über die Methode und Dauer auf. Auch sprachen wir über die Auswirkungen auf das Familienleben, falls die Krankheit länger andauern wird. Und wir informierten sie darüber, warum es notwendig ist, öfter zu testen“, sagt J. Ravichandran, DAHW-Repräsentant in Indien. „Auch befreundete Familien und

Nachbarn haben sich nach unserem Aufruf testen lassen.“ Denn was die Situation so dramatisch macht, sind mutierende Bakterien bei ungenü-

Nur regelmäßige Einnahme der Medikamente hilft



gender Behandlung. Jeder Mensch, der seine Tuberkulose-Erkrankung nicht ausheilt, ist Teil einer tragischen Verkettung. Der TB-Erreger überlebt in seinem Körper, kennt fortan seinen Gegner, das Antibiotikum, und passt sich an. Das Medikament hat keine Wirkung mehr. Eine neue Form der Erkrankung entsteht, die multiresistente Tuberkulose, kurz MDR-TB. Jayan war sich dessen bewusst und ließ sich regelmäßig behandeln.

„Wir besuchten die Familie oft, gaben ihr Zuspruch und Halt“, sagt Japamala Bhavan, DAHW-Mitarbeiter vor Ort. „Dabei entdeckten wir auffällige Symptome bei den Kindern, denn sie husteten stark.“ Die beiden Kleinen wurden untersucht, auch sie hatten sich mit Tuberkulose angesteckt.

Tapferer als manche Erwachsene

Mutter Shylaja war verzweifelt: „Erst mein Mann und jetzt die Kinder“, stammelte sie. Dabei rollten ihr Tränen über das Gesicht. „Wir kümmernten uns um die Verzweifelte und trösteten sie. Wir versicherten ihr, dass ihren Kindern mit einer effektiven Behandlung geholfen werden kann.“ Das beruhigte schließlich die junge Frau.

Die Kinder versicherten Shylaja inständig, die Tabletten regelmäßig zu schlucken. Die Sorge der Mutter hatte sie den Ernst der Lage erkennen lassen. „Die Mutter wischte sich die Tränen ab und lächelte glücklich über den Mut, den ihr die Kinder zeigten“, sagt Bhavan. „In der Tat, die beiden waren tapferer und ausdauernder als manche Erwachsene“, lobt der Mitarbeiter.

Schließlich kam der große Tag für die Familie: Vater Jayan wurde negativ auf TB getestet. Er war wieder gesund. Die Behandlung hatte ange-

schlagen. Nachbarn und Freunde freuten sich mit der Familie. Auch bei den Kindern war nach Ende der Behandlungsphase die TB geheilt. „Gemeinsam haben wir es überstanden“, freut sich Mutter Shylaja. „Die vier besuchen uns noch ab und zu“, ergänzt Japamala Bhavan, „und bedanken sich dafür, dass sie mit unserer Hilfe ihre Krankheit überstanden haben, und dafür, dass es ihnen heute wieder gut geht.“

Endlich können alle wieder lachen



Sherly hat MDR-TB: Ihr langer Leidensweg

Ortswechsel. Kukatpally, Hyderabad im Bundesstaat Andhra Pradesh. Fast 900 Kilometer von Kottayam entfernt. Auch hier ist das Team der DAHW im Einsatz, regelmäßig und unermüdet. Hier haben sie die 13-jährige Waise Sherly entdeckt. Herr Nuthan vom ansässigen Waisenhaus, in dem Sherly nun lebt, erzählt: „Wir erfuhren, dass Vater und Mutter gestorben sind. Die Mutter hatte kurz vor ihrem Tod Blut gespuckt, und wir vermuteten eine TB-Erkrankung.“

Dem Mädchen ging es schlecht. Der Verlust der Eltern, ihr schwacher Körper und die täglichen Hustenanfälle. Im Sivananda-Behandlungszentrum wurden schließlich Bakterien einer multiresistenten TB nachgewiesen. „Die Kleine war in größter Gefahr“, betont Nuthan. Die DAHW-Mitarbeiter veranlassten umgehend die Behandlung des Mädchens. „Nach 12 Tagen hatte sie sich schon merklich erholt“, sagt J. Ravichandran. „Und ihr Appetit hat auch zugenommen.“ Seine Mitarbeiter erklärten der 13-Jährigen, wie lebenswichtig ihre Behandlung sei. „Sie hat schnell erkannt, dass sie

Beispiele dafür, wie Ihre Spende hilft!

30 Euro machen 10 Sputum-Untersuchungen möglich.

120 Euro kostet der Einsatz eines Gesundheitshelfers pro Monat.

300 Euro kosten die begleitenden Maßnahmen für zehn Familien jährlich.

Auch ein kleinerer Betrag hilft, und wir sind sehr dankbar dafür.

Spenden – Transparenz – Vertrauen

Wenn mehr Spenden eingehen, als für die Tuberkulose-Arbeit in Indien benötigt wird, verwenden wir die Gelder für andere Projekte in unseren Partnerländern.



andere anstecken kann und sich dementsprechend verhalten. Bei jedem Hustenanfall bedeckt sie Mund und Nase, um andere zu schützen.“ Man merkt Heimleiter Nuthan an, dass er stolz auf seinen Zögling ist. „Es ist nicht einfach für sie, zumal sie die MDR-TB-Behandlung 24 Monate strikt durchhalten muss.“



Sherly ist eine tapfere Patientin

Sherly zeigt schüchtern auf die Hautstelle, in die die Spritze mit dem lebenswichtigen Antibiotikum eindringt. „Ich habe jedesmal Angst vor der Nadel. Der Stich tut mir sehr weh.“ Nun wird versucht, die Schmerzen beim Stechen durch Medikamente zu verringern. Sherly lächelt tapfer. Und die DAHW-Mitarbeiter macht es glücklich zu sehen, wie sich Sherly durch ihre Hilfe zu einem gesunden Teenager entwickeln kann.

Ihre Spenden sind in guten Händen



Das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) in Berlin bescheinigt der DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe seit Jahren den effizienten und gewissenhaften Einsatz der Spendengelder.

Indien und Tuberkulose

Als Schwellenland möchte Indien gern gesehen werden, auf dem Weg zum Industrieland. Aber auf diesem Weg drohen viele Menschen abgehängt zu werden. Schon heute müssen rund 300 Millionen Indier von weniger als 10 Euro im Monat leben.* Unvorstellbar für ein Land, das so gern modern sein möchte.

Für die Mehrheit der Indier sieht die Realität so aus: Im Entwicklungsinde- x HDI steht das Land auf Platz 119 – noch hinter Vietnam oder Äquatorialguinea. 51% aller Indier müssen von weniger als 1 US-\$ pro Tag leben, 12% der Kinder müssen arbeiten gehen, damit ihre Familien nicht verhungern. Für 70% gibt es keine Abwasserversorgung, 22% leiden an Unterernährung. Und 6,9% der Kinder sterben vor ihrem 5. Geburtstag an Hunger oder Krankheiten.*

Unter- und Mangelernährung, mangelnde Hygiene durch beengten Wohnraum und ein dadurch geschwächtes Immunsystem bringen Tuberkulose verstärkt zum Ausbruch. Faktoren, die auf fast die Hälfte der indischen Bevölkerung zutreffen.

Insgesamt 8,3 Mio. Menschen sind im Jahr 2011** neu an TB erkrankt – davon allein 2 Mio. aus Indien. An der Krankheit gestorben sind weltweit 1,4 Mio. Menschen – in Indien waren es 190.000. Erschreckende Zahlen, die verdeutlichen: In Indien lebt der größte Teil der Bevölkerung noch immer in bitterster Armut. Denn die ist der Grund, warum so viele Menschen an TB erkranken und sterben, besonders in den riesigen Elendsvierteln der rasch wachsenden Metropolen.

*) Human Development Index (HDI) der Vereinten Nationen

**) TB-Report 2012 der Weltgesundheitsorganisation (WHO), neuere Zahlen liegen noch nicht vor.



Seit 1988 arbeitet Dr. Chris Schmotzer im Rawalpindi-Hospital im Norden Pakistans, zuerst als Lepra-Arztin und heute verstärkt mit Tuberkulose-Patienten.

Liebe Freunde und Förderer,

Kann man sich in Europa die Auswirkungen von Tuberkulose noch vorstellen? Es ist keine dramatische Erkrankung, sie beginnt mit ein bisschen Husten und Fieber – und stürzt Millionen von Familien ins Elend. Der alte Name „Schwindsucht“ beschreibt treffend, was sich in den Slums der Großstädte und den Hütten der Dörfer abspielt: Der Vater wird immer schwächer, er kann kein Geld mehr verdienen, die Mutter verliert an Gewicht, sie kann Familie, Haus und Felder nicht versorgen, die Kinder verlassen die Schule, weil kein Geld da ist oder sie selbst krank werden.

Die Weltgesundheitsorganisation nennt Tuberkulose einen „globalen Notfall“, sie ist eine soziale Katastrophe für viele Familien. Jeder ansteckende TB-Patient infiziert im Durchschnitt 10 Menschen, eine Lawine von Krankheit und Leid, die jährlich zu ca. 1,4 Millionen Todesfällen führt. Dieses Elend müsste nicht sein. Tuberkulose ist gut heilbar mit Medikamenten.

Wie wird es weiter gehen? Die Experten sind besorgt: Bei schlechter TB-Kontrolle droht eine große Gefahr. Der Erreger wird unempfindlich gegen die normalen Antibiotika, es entwickelt sich die sogenannte MDR-Tuberkulose. Ihre Behandlung ist langwierig, nebenwirkungsreich und extrem teuer. Schon werden ca. 500.000 solcher Fälle jährlich gemeldet.

Wir müssen JETZT handeln. Die korrekte Diagnose und Behandlung jedes einzelnen Patienten zählt. Wie gut, dass es Organisationen wie die DAHW gibt, die sich im Kampf gegen diese Krankheit einsetzen. Machen auch Sie mit, und schenken Sie einer Familie Hoffnung und Zukunft!

Mit herzlichen Grüßen aus Pakistan

Dr. Chris Schmotzer
Ihre Dr. Chris Schmotzer

Schüler spenden 2.222 Euro für DAHW

Schülerinnen und Schüler des Sonderpädagogischen Förderzentrums Würzburg (SFZ) haben mit ihrem zweitägigen Adventsbasar in der Sparkasse Mainfranken 2.222 Euro gesammelt. Mit dem Geld unterstützen die Kinder Projekte der DAHW in Bisidimo/Äthiopien.

Nach Monaten des Bastelns und einigen Wochen Spenden-sammelns sowie freien Verkaufs an Freunde und Familien konnten 2.222 Euro an Michael Röhm von der DAHW übergeben werden.



Strahlende Gesichter bei der Scheckübergabe

Die treibende Kraft hinter der Aktion, mit denen SFZ-Schüler bereits seit Jahren Geld für die DAHW-Projekte in Bisidimo sammeln, ist Franziska Höfelein. Die Lehrerin stellt mit den Kindern alles, was sich auf einem Basar verkaufen lässt, her.

„Was Ihr leistet, ist großartig und vorbildlich“, sagte Röhm zu den Kindern.

Ehrung für 50 Jahre ehrenamtliches Engagement



Siegfried und Thea Wolf im Kreise der Aktionsgruppe Metelen

Anlässlich des Welt-Lepra-Tages am 27.01.2013 würdigte die DAHW zusammen mit der Aktionsgruppe Metelen im Rahmen einer Feierstunde die fünfzigjährige ehrenamtliche Tätigkeit der Eheleute Thea und Siegfried Wolf.

Ihr besonderer Verdienst ist bis heute die regelmäßige Vermittlung von Lepragottesdiensten und ehrenamtlichen Referenten in die Kirchengemeinden mehrerer Diözesen in NRW.

Ungezählt viele Kirchenbesucher konnten so auf die Arbeit der DAHW aufmerksam gemacht und mehr als 2,3 Millionen Euro Kollekten Erlöse für die weltweite Lepraarbeit erzielt werden.

Erste Spendensammlungen startete das Ehepaar bereits 1963 von Haus zu Haus in Metelen. Darüber hinaus gründeten sie die DAHW-Aktionsgruppe Metelen, deren Leitung sie 2004 in jüngere Hände übergaben.

Wintermützen bringen Spende

Monika Rupprecht und Silke Merzhäuser sind die Köpfe des pfiffigen Kunstprojektes Reunion von ValParnass. Ziel des vor knapp zwei Jahren gegründeten Vorhabens war und ist es, aus 100 Pullovern Mützen zu stricken. Der Erlös wird an wohltätige Organisationen gespendet. „Das Projekt wird noch bis Ende 2013 fortgeführt“, betont Merzhäuser. Auch die DAHW wurde mit einer Spende unterstützt.

Die Pullover wurden ausrangiert oder werden gespendet, beispielsweise

vom Fairkaufhaus Hannover. „Wir reinigen sie und ribbeln sie auf.“ Die Strickanleitung haben die Projektgründerinnen selbst entwickelt. Dabei lassen sie die Strickerinnen – Oma, Mutter, Freunde und Bekannte – selbst das Farbmuster gestalten, die Wolle für eine oder mehrere Mützen wird bereitgestellt.

Haben Sie auch eine Idee für eine Spendenaktion? Dann kontaktieren Sie bitte Frau Sylvia Deppisch, Tel. 9931/79480, info@dahw.de

Bitte helfen Sie mit Ihrer Spende!

Spendenkonto 9696

Sparkasse Mainfranken
Würzburg • BLZ 790 500 00



DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.

Mariannhillstraße 1c
97074 Würzburg

Telefon 0931 7948-0
Telefax 0931 7948-160
E-Mail info@dahw.de
Internet www.dahw.de

Veinsregister-Nr. 19
Amtsgericht Würzburg
USt.-IdNr. DE273371392
Gerichtsstand: Würzburg

Impressum

Herausgeber:
DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.

Redaktion:
Harald Meyer-Porzky, Barbara Temminghoff

Mitarbeit: GLRA India Projects, Sabine Ludwig, Holger Hintz
Dr. Chris Schmotzer, Jochen Hövekenmeier

Koordination: QUERSTREBEN, Barbara Temminghoff

Gestaltung: Hubertus Wittmers, Medicom Marketing GmbH

Verantwortlich: Burkard Kömm (v.i.S.d.P.)

Fotos: DAHW, GLRA India Projects, Michael Röhm, Holger Hintz
In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln, bleiben Honoraransprüche gewahrt.



„JEDER KANN EIN RETTER SEIN!“

Indien:

Tuberkulose – der heimliche Feind Unser DAHW-Team in Indien berichtet von der heimtückischen Seuche und ihren Opfern

Welt-Tuberkulose-Tag
am 24. März 2013

Hoffnung auf
Partnerschaft

Informationen für unsere
Freunde und Förderer

Welt-Tuberkulose-Tag 2013



1957 gegründet als Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk e. V.